



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Gertsch, Silvia, *Movie*, 1999, Acryl hinter Glas, Lack auf Glas, 77 x 124 cm (Objektmass), Schweizerische Nationalbank, Zürich, SNB-Nr. 4472, seit 1999

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Gertsch, Silvia

Lebensdaten

* 27.7.1963 Bern

Bürgerort

Lütschental (BE)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Malerin. Hinterglasmalerei. Tochter von Franz Gertsch, Lebenspartnerin von Xerxes Ach

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Hinterglasmalerei, Temperamalerei, Aquarell, Gouache, Zeichnung

Lexikonartikel

1984 Diplom als Primarlehrerin. Gleichzeitig entsteht das Frühwerk, vorwiegend Aquarelle und Gouachen. 1987–89 Besuch der Fachklasse für Freie Kunst an der Hochschule für Kunst Bern. Seit 1988 ist Gertsch als freie Künstlerin tätig und konzentriert sich ausschliesslich auf die Hinterglasmalerei. Zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen, darunter 1997 den Vordemerge-Gildewart-Anerkennungsbeitrag sowie 2001, 2002 und 2003 den Studien- und Werkbeitrag des Kantons Zürich.

1992 Begegnung mit Xerxes Ach, mit dem sie seither eine intensive Lebens- und Arbeitsgemeinschaft verbindet. 1993 Umzug nach Zürich. Wichtige Einzelausstellungen seit 1990: Galerie Francesca Pia, Bern; Galerie Loeb, Bern (1991), Kleines Helmhaus, Zürich (1996). Ausstellungen zusammen mit Xerxes Ach, unter anderem: Kunsthalle Burgdorf (1998); Kunsthalle Winterthur (1999); semina rerum. Irène

Preiswerk, Zürich (2000–01); Kabinett, Zürich (2002); Galerie Jamileh Weber, Zürich (2003). Teilnahme an bedeutenden Gruppenausstellungen: *Young art* (Kunsthalle Bern; Centre d'Art Contemporain Genève; Kunsthalle Zürich, 1996), *Freie Sicht aufs Mittelmeer* (Kunsthau Zürich; Schirn Kunsthalle, Frankfurt am Main, 1998), *Painting on the Move* (Kunstmuseum, Museum für Gegenwartskunst und Kunsthalle Basel, 2002), *Zurück zur Figur* (Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München; Museum Franz Gertsch, Burgdorf 2006–07). Seit Herbst 2004 lebt Silvia Gertsch in Cenate Sotto bei Bergamo und Zürich.

In Gertschs Œuvre sind drei Schaffensphasen auszumachen. In den ersten, eher expressiven Werken ab 1988 dominiert die menschliche Figur. Die Künstlerin malt Akte, in denen sie das Frausein befragt, und Porträts mit androgynen Gesichtszügen, in denen sie die jedem Menschen innewohnenden maskulinen und femininen Wesenszüge herausarbeitet. Die Begegnung mit Xerxes Ach 1992 bewirkt bei Silvia Gertsch eine Reform der bildnerischen Mittel. Sie wendet sich von der menschlichen Figur ab und konzentriert sich auf geometrische Körper, vor allem Kugeln. Gleichzeitig beschränkt sie die Palette der verwendeten Farben auf duale Tonalitäten (Werkgruppe der opaken Objekte, 1992–94). Ab 1996 beginnt das Tageslicht eine immer grössere Rolle zu spielen. Die Innenraumbilder (*Interieur*, 1995–97) und die Nacht-, Nebel-, und Dämmerungsbilder (*Movie*, 1998–2002) sind jedoch noch stark vom künstlichen Licht geprägt. In der Serie *Movie* treten wieder vermehrt Menschen als Hauptakteure auf. Seit 2003 entstehen reine Tageslichtbilder, in denen die grelle Helligkeit des Sommerlichts eine grosse Rolle spielt (*Summer*, 2003).

Silvia Gertsch arbeitet meist in Serien. Als Bildvorlagen verwendet sie Videostills aus eigenen Videoaufzeichnungen, die alltägliche, unspektakuläre Seherlebnisse festhalten. Das Interesse gilt dabei nicht dem Motiv, sondern der Auseinandersetzung mit dem Licht und dessen Wirkung auf die Erscheinungswelt. Bei der Umsetzung der Vorlagen in die Hinterglasmalerei, in der das immaterielle Licht mit Mitteln der Farbe dargestellt wird, entstehen Bilder, in denen die Figuren und Gegenstände in eine traumartige, geheimnisvolle Atmosphäre getaucht sind.

Durch konsequenten und innovativen Einsatz der Hinterglasmalerei, die traditionell in der profanen und religiösen Volkskunst gepflegt wurde, leistet Silvia Gertsch einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung und Erneuerung dieser Technik.

Werke: Kunstmuseum Bern; Kunsthau Zürich.

Literaturauswahl

- *Verso. Peinture sous verre d'artistes contemporains suisses.* Romont, Vitromusée, 2012-13. [Texte:] Yves Jolidon. Berne: Stämpfli Verlag AG, 2012
- *Zurück zur Figur - Malerei der Gegenwart.* München, Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, 2006; Burgdorf, Museum Franz Gertsch, 2006-07. Hrsg. von Christiane Lange und Florian Matzner. München: Prestel, 2006
- *Silvia Gertsch. Xerxes Ach. From dusk till dawn.* [Vorwort:] Norberto Gramaccini; [Texte:] Simon Baur [et al.]. Bern: Atelier, 2003
- *Out of space.* Kunstmuseum Thun, 2000. Texte: Madeleine Schuppli und Hans Rudolf Reust. Thun: Vetter Druck, [2000]
- Elisabeth Gerber: «Licht und Farbe und das beunruhigende Spiel von Nähe und Distanz. Zur Malerei von Xerxes Ach und Silvia Gertsch». In: *Kunst-Bulletin*, 1999, 7-8, S. 24-28
- *Xerxes Ach. Silvia Gertsch.* Kunsthalle Burgdorf, 1998. Texte: Elisabeth Gerber und Konrad Tobler. Burgdorf, 1998
- *Babette Berger. Corinne Bonsma. Pascal Danz. Silvia Gertsch. Kotscha Reist.* Kunsthalle Bern, 1996. [Texte:] Ulrich Loock [et al.]. Bern, 1996 [erscheint im Rahmen der 22. Berner Kunstaussstellung]
- *Jennifer Bolande, Mio Shirai, Marie-Theres Huber, Silvia Gertsch, Pipilotti Rist.* Zürich, Shedhalle, Rote Fabrik, 1992-93. Text: Harm Lux. Zürich, 1993
- Markus Landert: «Silvia Maria Gertsch: Der Maler in der Nacht». In: *Berner Kunstmitteilungen*, 1991, 278, S. 13-15

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4022472&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.